

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

FB 11: Philosophisches Seminar

Schriftliche Prüfung - Themengebiet: Erkenntnistheorie und Wissenschaftslehre

Leitung: Univ.-Prof. Dr. M. Dreyer

von Markus Keller

Thesenpapier

Kant - Die Frage nach den Kategorien

WAS KANN ICH WISSEN (also möglichkeit und deren bedingugn → grenzen des wissens)

Menschliches Erkennen vollzieht sich durch die Anschauung der Gegenstände und gleichzeitig durch das Denken des Angeschauten (ohne Anschauung wäre es nur ein Gedanke ohne jeden Gegenstand → Erkenntnisse von Dingen wären nicht möglich).

Wie kann bei der Mannigfaltigkeit der Eindrucksmöglichkeiten etwas „anschaulich“ werden? → weil es apriorische, transzendente Anschauungsformen gibt.

1. Raum - Anschauungsform des äußeren Sinns (zur Bestimmung von Gestalt, Größe und Verhältnis zueinander)
2. Zeit - Anschauungsform des inneren Sinns (zur Bestimmung des „Zugleichseins“ oder des Aufeinanderfolgens)

Wie kann das Angeschaute nun gedacht werden?

→ durch apriorische Verstandesbegriffe = Kategorien

Durch diese wird das Angeschaute begreifbar gemacht und zu einem Denkbaren Gegenstand geformt (wie ein Raster an dem man es ausrichten kann). Also ohne diese können die mannigfaltigen sinnlichen Anschauungen nicht im Bewusstsein zusammenkommen.

Die Kategorien werden vom Verstand hervorgebracht (in dem er den inneren Sinn reizt, also findet er sie dort nicht einfach vor → also prozesshaft und nicht vorgegeben).

Die Kategorien sind synthetische Handlungen des Verstandes → in den Kategorien wird das Anschauliche als Einheit verstanden.

Die Verstandesbegriffe:

[mathematisch]

1. Quantität (Einheit, Vielheit, Allheit)

2. Qualität (Realität, Negation, Limitation)

[dynamisch]

3. Relation (Inhärenz-Subsistenz, Ursache-Wirkung, Gemeinschaft)

4. Modalität (Möglichkeit-Unmöglichkeit, Dasein-Nichtsein, Notwendigkeit-Zufälligkeit)

Die Kategorien sind nur auf Gegenstände der Erfahrung anzuwenden.

→ Sie führen zu objektiven Gesetzen (a priori) in den Erscheinungen.

Denn die Erscheinungen existieren nur relativ zum Betrachtenden Subjekt.
(aber eben nur bei Gegenständen die mögliche Erfahrung implizieren)

„Warum der Verstand nur vermittelt der Kategorien, und zwar der oben angegebenen, denken kann, lässt sich nicht weiter begründen.“

Sinnlichkeit muss von begriffen und denken des verstandes isoliert werden

Verstandesbegriffe müssen nach einem prinzip zusammenhängen → vollständig auffindbar; der verstand ist absolute einheit

Verstand=vermögen zu urteilen; urteile = funktion der einheit unter den vorstellungen
→ funktionen des verstandes wird gefunden nach abstraktion vom inhalt der urteile

→ **1. Quantität** (Allgemein, besonders, einzeln)

2. Qualität (bejahend verneinend unendlich)

3. Relation (kategorisch hypothetisch disjunktiv)

4. Modalität (problematisch assertorisch apodiktisch)

metaphysik als wissenschaft?

Besteht vor allem aus synthetischen urteilen a priori → wie sind diese möglich

A priori = unabhängig von aller erfahrung

Wie kommen wir zu erfahrungsunabhängigem wissen über die welt